

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: Monat 4.00, 3 Monate 12.00, 6 Monate 24.00, 1 Jahr 48.00. Einzelhefte 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. Höch. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Letzt. Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Aitensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 10

Aitensteig, Dienstag, den 14. Januar 1936

58. Jahrgang

Baldur von Schirach spricht auf der HJ-Führertagung in Königsberg

Königsberg, 14. Januar. Im Rahmen der im Monat Januar in allen Gebieten der HJ stattfindenden Führertagungen veranstaltete am Montag das Gebiet I (Ostland) eine große Kundgebung in der Stadthalle zu Königsberg, an der 1800 HJ-Führer sowie als Gäste Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes teilnahmen. Nach einem chorischen Spiel „Ruf aus dem Osten“, gestaltet und geföhrt von der Spielgesellschaft des Bannes I, sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Die Organisation der deutschen Jugend, so führte er u. a. aus, sei kein Selbstzweck. Sie habe die Aufgabe, den kommenden Generationen Deutschlands den künftigen Weg einer deutschen Nationalerziehung zu zeigen. Die Idee der Selbstführung der Jugend sei die revolutionärste Tat in der Geschichte der menschlichen Erziehung. Ihre Durchführung in einer Organisation von Millionen bedeute einen gewaltigen Umbruch in der Erziehung selbst.

Die Idee, führt Baldur v. Schirach fort, ist das, was wir als Erziehungsmission überantwortet bekommen haben. Sie ist nur denkbar im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist das wunderbare, daß diese Weltanschauung uns diese neue erzieherische Idee geschenkt hat, daß sie aus dieser Weltanschauung heraus geboren wurde, weil diese Weltanschauung eben eine Offenbarung des ewig Jugendlichen im deutschen Volke ist. Bei Beginn eines neuen Kampfes wollen wir ein Bekenntnis ablegen zu dieser uns tragenden Idee und wollen gegenüber allen den Kräften, die diese Idee ablehnen wollen, fanatisch erklären, daß wir eine Preisgabe dieses Grundgesetzes als die Vernichtung der nationalsozialistischen Jugendbewegung überhaupt betrachten würden. Es ist unmöglich, daß diese Jugend als Bewegung, als Impuls besteht, wenn ihr das Prinzip genommen wird, das sie geschaffen hat. Ich möchte das hier mit solcher Deutlichkeit aussprechen, weil ich es für notwendig erachte, das ganze deutsche Volk darauf hinzuweisen, daß die Erziehung und die Bildung der deutschen Jugend nicht Angelegenheit einer einzigen Stelle sein kann. Drei Faktoren müssen in vertrauensvoller kameradschaftlicher Zusammenarbeit an der Lösung dieses Problems schaffen: Das deutsche Elternhaus, die deutsche Schule und die Jugendführung des Reiches mit ihren durchführenden Organen. Nur wenn diese drei als Gemeinschaft wirken und sich in ihren Grundzügen über die Tendenz ihrer Erziehung klar sind, kann ein wirklich wertvolles Erziehungswerk geleistet werden. Niemals kann einer dieser Teile die Forderung erheben, über alles bestimmen zu dürfen. Es steht auch gegenüber dem Anspruch eines solchen Teiles der historische Anteil der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder, der historische Anteil der Schule auf wissenschaftlichem Gebiet und der historische Anteil der Hitlerjugend auf dem Gebiete der charakterlich seelischen Erziehung zur Führung und zum Führertum.

Der Reichsjugendführer nahm dann Stellung zu der heutigen Führerauslese in der HJ. Er kam auf die Bedeutung der Akademie für Jugendführung zu sprechen, die in Braunschweig und München entstehen sollte. Am 24. Jan. werde in Braunschweig bereits der Grundstein gelegt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner Richtlinien für die Durchführung der Aufgaben der Zukunft und schloß unter dem Jubel der versammelten Führerschaft mit dem Wort Ernst Morik Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit“.

Die Haltung des Kleinverbands

König Carol in Belgrad

London, 13. Jan. Der unerwartete Besuch König Carols von Rumänien in Belgrad wird von der englischen Presse stark beachtet. „Daily Telegraph“ meldet aus Belgrad trotz der amtlichen Dementis Kunde mitgeteilt werden, daß der wirkliche Grund für den Besuch politische Natur sei und die Frage der Balkanunion betreffe. Prinzregent Paul wünsche eine eingehende Erörterung mit König Carol über die Stellungnahme der beiden Länder zu der Frage schärferer Sühnemaßnahmen. Eine besondere Rolle habe dabei der Jugoslawien von Großbritannien vorgelegte Fragebogen über die Stärke der jugoslawischen Flotte, die Flottenstützpunkte und ähnliche Dinge gespielt. An anderer Stelle schreibt der „Daily Telegraph“: Der Besuch König Carols in Belgrad scheine das Vorspiel einer Reihe derartiger diplomatischer Reisen zu sein. Wahrscheinlich werde der rumänische König im März nach England kommen. Sein Besuch werde voraussichtlich von diplomatischer Bedeutung sein. In letzter Zeit seien vermehrte Anzeichen dafür festzustellen, daß die Staaten der Kleinen Entente und besonders Rumänien den Schutz ihrer Unabhängigkeit mehr bei England als bei Frankreich suchen.

Zum Jahrestag der Rückgliederung der Saar

Rechenenschaftsbericht des Gauleiters Bärkel — Gründung der neuen Saarländ: Saarlautern

Vorbemerkung vor Reichsminister Dr. Frick

Saarbrücken, 13. Jan. Schon Stunden vor dem angelegten Zeitpunkt umflühten dicke Menschenmengen die Straßen, um dem Traditionsmarsch durch die Stadt und dem anschließenden Vorbemerkung vor Reichsminister Dr. Frick beizuwohnen. Eine große Tribüne mit über 1000 Sitzplätzen war gegenüber dem historischen Rathaus aufgebaut.

Um 15.15 Uhr erschien, jubelnd begrüßt, Reichsminister Dr. Frick in Begleitung des Gauleiters und Reichskommissars Bärkel. Kurz darauf begann der über eine Stunde dauernde Vorbemerkung der Formationen und Gliederungen der Partei mit dem geschichtlich gewordenen „Ordnungsdienst“ der Deutschen Front an der Spitze.

Rede des Gauleiters Bärkel

In der Abendkundgebung aus Anlaß des Jahrestages der Rückgliederung des Saarlandes hielt Gauleiter Bärkel eine Rede, die er selbst einleitend als seinen Rechenenschaftsbericht bezeichnete. Er ging davon aus, daß der Abstimmungsstag der Triumpf des Blutes und damit des Charakters über alle von niedrigen Spekulationen getragenen materiellen Rücksichtserwägungen war. Es gab an diesem Tage nur Deutsche, die zusammen auf der breiten Straße heimmarschierten. Am 13. Januar marschierte die Deutsche Front ins nationalsozialistische Deutschland und zu ihrem Führer.

Rechenenschaftsbericht des Gauleiters Bärkel

Als mir der Führer am 15. Januar 1935 den Auftrag der Rückgliederung des Saarlandes übertrug, stand ich vor einer Aufgabe, die Problem vor Problem zu lösen schien. Aber die Aufgabe war einfach geworden in dem Augenblick, da sie von einem ganz einfachen Gesichtspunkt aus angefaßt wurde. Wir stellten alles Regieren auf die Frage ab: Rührt oder schadet dieses oder jenes Vorgehen dem Gedanken der Volksgemeinschaft? Was nützt, ist nationalsozialistisch richtig und was schadet, ist nicht nationalsozialistisch.

Rückgliederung und Arbeitslosigkeit. Die schwierige Frage lag auf wirtschaftlichem Gebiet. Das Breitenmaß für die lebenswichtigen Güter lag an der Saar unter dem des Reiches, ebenso die Löhne. Die Saarindustrie verlor plötzlich ihr Absatzgebiet. Es mußte daher ohne Zeitverlust hart zugegriffen werden gegen alles, was der gleichzeitigen Lösung der Lohn-, Preis- und Absatzfrage im Wege stand. Während von meinen nächsten Mitarbeitern und den Männern der Wirtschaft Überemseliches in diesen Tagen geleistet wurde, griff die Reichsregierung mit den notwendigen Verbilligungsaktionen regulierend ein.

Die Arbeitslosigkeitserhöhte sich nicht, wie ursprünglich auch von Optimisten angenommen wurde, von 52.000 auf etwa 70 bis 80.000, sondern sie begann schon in kürzester Frist, zum großen Teil bedingt durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, bis auf 25.000 zu sinken. Jeder hatte den Ernst der Situation erfaßt. Die wirtschaftlichen Rückgliederungsprobleme konnten nur durch Kameradschaftlichkeit gelöst werden.

Eine schwierige Frage war auch die des staatspolitischen Ausbaus. Eine Reihe territorialer Änderungen innerhalb der Kreise wurde vorgenommen.

Der Gauleiter wandte sich dann an die ausländischen Pressevertreter und behandelte einige Fragen, die von ihnen vor ein Jahr an ihn gestellt wurden: Was geschieht den Juden? Wie wird es den Kirchen ergehen? Was wird aus dem Status quo-Anhängern? Die Juden, so führte er aus, sind wohl ausnahmslos gleich unter dem bekannten Kontingent des Status quo. Sie genießen den Schutz des römischen Abkommens gleich doppelt: als Juden und als Status quo-Wähler. Bis 1. März werden wohl mehr als 90 v. H. aller Juden unter gründlicher Ausnützung aller durch das römische Abkommen geschützten finanziellen und vermögensrechtlichen Möglichkeiten das Saargebiet verlassen haben. Die noch hier bleiben, werden nach den bereits geltenden Gesetzen behandelt.

Der Gauleiter wies weiter darauf hin, daß das religiöse und kirchliche Leben völlig ungekört geblieben sei, daß Ruhe und Frieden herrsche. Was die Status quo-Anhänger betrifft, so kann niemand aus jammern, ihnen um den Hals zu fallen. Die Drahtzieher führen jetzt ein angenehmes Leben. Um die jungen Berufskräfte bekümmern sie sich nicht mehr. Wenn ich daran denke, daß in diesem Augenblick so manchem dieser Berufskräfte, der am Randpunkt miltiert, die Tränen in den Augen stehen, da möchte ich die menschliche Bemerkung machen: Geht euch, so lange ihr noch das Glück habt, auf diesem geheiligten Boden zu leben, den andere gerettet haben. Alle Kinder, wiederzugemachen, was sich noch gutmachen läßt. Eure Kinder jedenfalls wollen wir für eure Sünden nicht verantwortlich machen.

Zum Schluß seiner Rede erklärte der Gauleiter: Herr Minister, diese Menschen beizuführen, war keine Arbeit. Hier wurde Arbeit zur höchsten Ehre. Die Saar ist zu Hause. Das ist eben-

wenig das Verdienst einiger Weniger im zweiten Kampfabschnitt an der Saar, wie der Sieg vor einem Jahr es war. Ohne tapfere Soldaten kann kein General zum Marschallstab kommen. Ich melde Ihnen, Herr Minister, deshalb den Vollzug der Rückgliederung als die gemeinsame Arbeit aller Saarländer.

Reichsminister Dr. Frick

Reichsminister Dr. Frick bezeichnete in seiner Rede zuerst die schwierige Lage des Saarlandes vor der Abstimmung und würdigte die heldenhafte Haltung des Saarländers, die den überwältigenden 13. Januar 1935 zeitigte. Auch heute möchte ich im Auftrag des Führers noch einmal allen Saarländern danken, ob sie nun hier in ihrer Heimat anständig sind oder aus dem übrigen Reich, aus dem Auslande oder gar von Uebersee, hier zur Abstimmung herbeigezogen waren. Sie alle haben dem deutschen Vaterlande einen Dienst von geschichtlicher Bedeutung erwiesen, nicht in Erwartung einer Belohnung, sondern lediglich aus nationalem Pflichtbewußtsein heraus und getreu der Stimme ihres Herzens und Stutes.

Der Saarfieg war der historische Auftakt von 1935, in dem dank der vorausschauenden Politik unseres Führers Adolf Hitler dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wieder geschenkt wurde. Unter dem wachsamem Schutze seiner Wehrmacht konnte Deutschland keine innere friedliche Aufbauarbeit inmitten einer Welt von Unruhe fortsetzen.

Seit 1. März 1935 nimmt Ihr Saarländer wieder vollen Anteil an der staatlichen, nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung des 3. Reiches. Und wenn Ihr das Ergebnis des Jahres 1935 überhaut, so werdet Ihr sehen, wie Eure Heimat in ihrer Entwicklung vorwärts gekommen, wie alles das überwunden worden ist, was sich der Aufbauarbeit hemmend in den Weg stellen wollte. Zu meiner Freude kann ich heute feststellen, daß die Schwierigkeiten schneller überwunden sind, als wir es selbst angenommen hatten und daß nunmehr die Rückgliederung des Saarlandes als vollzogen anzusehen ist. Das Reich hat mit dem 1. März das Saarland in seine unmittelbare Verwaltung genommen.

Wann und in welcher Form das Saarland bei einer Neugliederung des Reiches in eine größere Verwaltungseinheit aufgehen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Auch diese Entscheidung wird der Führer zu dem Zeitpunkt treffen, der ihm im Rahmen der deutschen Gesamtpolitik richtig erscheinen wird. Nachdrücklich weise ich aber heute bereits darauf hin, daß die spätere Reichsaueinteilung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Haupterfordernisse des Saarlandes, die unbeeinträchtigt von Wehen nach Osten verläuft, folgen wird.

Die Angleichung des Saarlandes an den Rechtszustand im übrigen Reich ist mit zahlreichen Saarländerverordnungen flufenweile durchgeführt und so gut wie abgeschlossen. Der Saarländer hat heute in jeder Beziehung die gleichen Rechte und Pflichten wie seine Volksgenossen in anderen Landesteilen.

Die wirtschaftliche Erbschaft, die wir bei dem Uebergang des Saarlandes angetreten haben, stellt uns vor ernste und schwierige Fragen. Im großen gesehen, harrten folgende Aufgaben ihrer Lösung: Die Ueberleitung des saarländischen Abbaues vom französischen zum deutschen Markt, die Angleichung von Löhnen und Preisen an den Reichsdurchschnitt, schließlich der Umbau und die Erneuerung der saarländischen Wirtschaft durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Zwischen heute und dem 13. Januar 1935 liegt für das Saarland und für uns alle ein Jahr harter und von Erfolg gekrönter Arbeit. Eure Heimat aber ist wieder ganz hineingewachsen in das große deutsche Vaterland. Nichts kann uns trennen von dem gemeinsamen unabänderlichen Willen, unser Volk groß, frei und glücklich zu machen und zu erhalten. Im Gedanten an die geschichtliche Stunde vor einem Jahr, an den Ehrentag des Saarlandes, geben wir unter aller Empfindungen Ausdruck mit dem Ruf: „Unser deutsches Vaterland, unser geliebter Führer! Sieg Heil!“

Der Führer an Reichskommissar Bärkel

Berlin, 13. Jan. Reichskommissar Bärkel hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Zum Jahrestag der Abstimmung entbietet das dankbare Saarländ die aufrichtigsten Treuegrüße und verbindet damit den herzlichsten Wunsch, daß Sie, mein Führer, doch recht bald zu uns kommen mögen. Ihr getreuer Bärkel.“

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Ihre Grüße erwidere ich herzlich in dankbarer Erinnerung an die vorbildliche Haltung des Saarländers während der Jahre der Fremdberrschaft und in treuem Gedenken an das überwältigende Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland, das die Saarländer heute vor einem Jahr abgelegt haben. Adolf Hitler.“



Gründung der neuen Saarstadt Saarlautern

Saarlautern, 13. Jan. Der Jahrestag der Saarabstimmung ist für den Kreis Saarlouis von ganz besonderer Bedeutung. Vor einem Jahr bekannte sich die Bevölkerung, die besonders von französischer Seite umworden wurde, in der gleichzeitigen Geschlossenheit wie die übrige Saarbevölkerung zu ihrem deutschen Vaterland.

An diesem Erinnerungstage wurde am Montag als Zentrum des Grenzgebietes aus der Stadt Saarlouis, den Gemeinden Wisdorf, Pilsard, Schönbrunn und Frauulautern die neue Stadt Saarlautern von Reichsminister Dr. Frick aus der Taufe gehoben.

Auf dem großen Adolf-Hitler-Platz in Saarlouis waren die gesamten Gliederungen der Partei zu diesem Festakt angetreten. Ringsum kam eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Auf einer großen Tribüne hatten die Kriegsgeschädigten Platz genommen. Aus allen Teilen des Kreises waren die Volksgenossen herbeigeeilt, um die große historische Stunde mitzuerleben. Als Reichsminister Dr. Frick in Begleitung von Kreisleiter Bürkel erschien, wurde er kühnlich begrüßt. Kreisleiter Schubert hielt die Begrüßungsansprache.

Reichsminister Dr. Frick

führte u. a. aus: Die Reichsregierung hat an dem heutigen Ehrentage des Saarvolkes nicht fehlen wollen. Deshalb hat mich der Führer entsandt, um dem Saarvolk die besten Grüße und Wünsche für die Zukunft zu übermitteln. Der Verfall der Vertrag hat dieses Gebiet vorübergehend von Deutschland abgetrennt. Gerade in Saarlouis sollten sich die lagenhaften 150 000 Saarfranzosen befinden. Am 13. Januar vorigen Jahres ist diese Höhe erreicht worden, als sich auch die Stadt Saarlouis mit 90 v. H. zu Deutschland bekannte. Man wird diesen Tag niemals vergessen, an dem das Saarvolk in musterhafter Gehörigkeit sich als deutsches Volk gezeigt hat. Man hat den heutigen Tag gewählt, um Saarlouis mit den umliegenden vier Gemeinden zusammenzuschließen und der neuen Stadt auch einen neuen Namen zu geben. Der alte Name geht auf eine Zeit zurück, die zu der verderblichsten gehört, die Deutschland jemals hat durchmachen müssen. Witten im Frieden wurde deutsches Land geraubt. Fremde Namen hat man deutschen Städten gegeben. So erhielt Saarlouis den Namen eines französischen Königs. Die Bevölkerung hat damals gebeten, daß der alte Name beibehalten werde. Trotzdem wurde ihr der Name Saarlouis aufgedrängt. Deshalb soll dieses Unrecht jetzt wieder gutgemacht werden, und diese Stadt soll, wie in alter Zeit, wieder den alten Namen Saarlautern führen. (Langanhaltender Beifall.)

Reichsminister Dr. Frick ging dann in kurzen Worten auf das ein, was in den wenigen Jahren nationalsozialistischer Herrschaft in Deutschland alles geschaffen werden konnte. Er wies besonders darauf hin, was Deutschland dem Führer alles verdanke. Auch das Ergebnis der Saarabstimmung sei ein ungeheurer Erfolg dieser Politik des Führers gewesen, denn das neue Deutschland mußte zu einer gewaltigen Anziehungskraft für das Saarland werden. Reichsminister Dr. Frick schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Hell auf den Führer, in das die Menge begeistert einstimmte. Anschließend wurden die deutschen Lieder gesungen.

Zum Abschluß der Kundgebung dankte Kreisleiter Schubert Reichsminister Dr. Frick für seine Ausführungen und gab seinerseits das Gelübnis ab, daß er als Bürgermeister der neuen Stadt sein Amt zu führen werde, wie es sich für einen gewissenhaften Nationalsozialisten gebiete. Anschließend trug sich Dr. Frick in das goldene Buch der Stadt ein. Dann fuhr er nach dem Ehrenmal im Wald und lebte wieder nach Saarbrücken zurück.

Saarbrücken wird Hochschulstadt

Saarbrücken, 13. Jan. Anlässlich der Jahresfeier der Saarlandbestellung gibt Reichserziehungsminister K r u s t bekannt, daß die Stadt Saarbrücken zum Herbst 1936 eine

Hochschule für Lehrerbildung

erhält. Damit übernimmt das Saarvolk, das sich vor einem Jahr in einzigartiger Weise zu seinem Deutschtum bekannt hat, die Aufgabe, an der Heranbildung des nationalsozialistischen Erziehernachwuchses mitzuwirken. Die neue Hochschule soll ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens im Saarlande werden und den Geist des neuen Deutschland im äußersten Westen des Reiches verkörpern.

Dr. Frick auf der Tagung der NS.

„Bann des 13. Januar“

Saarbrücken, 13. Jan. Am Jahrestage der Abstimmungsfeier im Saarlande hielt die NS. des Gebietes 2. Wahl-Saar ihre Jahrestagung im historischen Saal der Wartburg ab. Kurz vor 10 Uhr erschien, von brandendem Beifall begrüßt, Reichsinnenminister Dr. Frick. Nach dem Fahnenanmarsch eröffnete Gebietsführer Thimel die Tagung, wobei er besonders den Reichsinnenminister und die mit ihm erschienenen Vertreter von Staat und Partei sowie der kommunalen Behörden begrüßte.

Unter kühnlichem Beifall betrat dann Reichsinnenminister Dr. Frick das Rednerpult. Er richtete an die Jugend etwa folgende Worte: Es ist mir eine große Freude, Euch hier aus Anlaß meiner Anwesenheit zur Jahresfeier des Abstimmungsfestes begrüßen zu können. Die deutsche Jugend ist unser kostbares Gut; denn auf ihr ruht die Zukunft der Nation. Ihr als Führer dieser Jugend neben dem Elternhaus, der Schule und der Kirche, habt eine ungeheure Aufgabe und Verantwortung. Für diese Aufgabe müssen wir aber in Anspruch nehmen die alleinige Zuständigkeit der NS. Wir müssen hier den absoluten Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates geltend machen. Die neu zu schaffende Staatsjugend wird die Aufgabe haben, die deutschen Jungen und die deutschen Mädchen zu guten Reichsbürgern zu erziehen. Niemand wird künftig im nationalsozialistischen Staat Beamter werden können, der nicht in die Schule der NS. und der Staatsjugend gegangen ist. Dr. Frick wünschte der Jugendtagung einen guten Erfolg. Anschließend sprach Stabsführer Lauterbach und gab im Auftrag des Reichsjugendführers dem Bann 70 Saarbrücken den Ehrennamen „Bann des 13. Januar“, was in der Versammlung grenzenlose Begeisterung auslöste.

Die außenpolitische Rede Molotows

Der Fall Uruguay — Deutschland und Japan

Moskau, 13. Jan. In seiner bereits gemeldeten großen außenpolitischen Rede vor dem Hauptvolksgangsausschuß erklärte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, im einzelnen, daß die Beziehungen der Sowjetunion zu anderen Mächten im verlaufenen Jahre im allgemeinen normal gewesen seien.

Im abgelaufenen Jahre, fuhr Molotow u. a. fort, hat die Sowjetregierung die diplomatischen Beziehungen mit Belgien, Luxemburg und Kolumbien aufgenommen. Andererseits hat sie die Beziehungen zu Uruguay abgebrochen und zwar unter dem Druck brasilianischer, man sagt auch irgend welcher europäischer Reaktionen. Wenn man sich den Zwischenfall Uruguays und seinen Zusammenhang mit der Kälteangelegenheit klar macht, so braucht man sich mit Uruguay nicht länger aufzuhalten. (Lachen und Beifall.) Die Sowjetregierung kann aber solche Schritte, mögen sie auch von Uruguay auszugehen, nicht übersehen. Schritte, die nicht allein in bezug auf die Sowjetunion vollständig unbegründet sind, sondern auch eine unmittelbare Verletzung des Völkerbündnisses darstellen. Deshalb hat sich das Völkerbundskommissariat des Neuhier an den Völkerbund mit einer Beschwerde über die Handlungswelt der Regierung von Uruguay gewandt.

Molotow wandte sich dann den Beziehungen der Sowjetunion mit Deutschland und Japan zu. Die, wie er sich ausdrückte, die besondere Aufmerksamkeit Sowjetrußlands auf sich ziehen. „Ich spreche es direkt aus“, erklärte er, „daß die Sowjetregierung die Herstellung besserer Beziehungen zu Deutschland wünscht, als diejenigen, die jetzt bestehen. Dies erscheint uns vom Standpunkt der Interessen beider Völker unbestritten zweckmäßig.“ Eine Beweiskraft einer derartigen Politik betrachtet Molotow jedoch nicht allein von der Haltung der Sowjetregierung, sondern auch von der Regierung Deutschlands abhängig. In diesem Zusammenhang glaubte Molotow eine Kritik der Außenpolitik der Reichsregierung vorbringen zu können, der er aggressive Absichten und Eroberungspläne hinsichtlich der Sowjetunion, die, wie er sich ausdrückte, auf die Ausarbeitung von Angriffsplänen hinarbeite, vorwirft. Trotz dieser angeblich sowjetfeindlichen Außenpolitik habe jedoch die Reichsregierung der Sowjetunion einen Vertrag über die Gewährung eines Kredites in der Höhe von 200 Millionen RM. für fünf Jahre vorgeschlagen. Dieser Kredit sei im allgemeinen erfolgreich realisiert worden. In den letzten Monaten habe die deutsche Regierung die Frage eines neuen großen Kredits aufgeworfen und die Sowjetregierung habe auf dem Standpunkt, daß sie sich nicht weigern werde, auch diesen sachlichen Vorschlag der deutschen Regierung zu erwägen, da die Entwicklung handelswirtschaftlicher Beziehungen mit anderen Staaten unabhängig von den dort herrschenden politischen Kräften, der Politik der Sowjetunion entspreche.

Was schließlich die Beziehungen zu Japan anlangt, fuhr Molotow fort, „so demonstrierte die Sowjetunion ihre Freundschaft und Nachgiebigkeit durch den Abschluß des Abkommens über den Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn. Eines ist klar“, erklärte Molotow in bezug auf die Grenzverhältnisse, „daß dieses Spiel mit dem Feuer längs unserer fernöstlichen Grenze nicht aufhört und daß die japanische Militärdiktatur sowohl unmittelbar als auch über andere Territorien sich an unsere Grenzen heranmacht.“

Sowohl Japans Austritt aus dem Völkerbund als auch der Deutschlands wurde in diesem Zusammenhang von dem Redner herangezogen, um die Politik der beiden Mächte zu verurteilen. Sie seien rechtzeitig ausgetreten, um sich die Hände freizumachen. Deutschland dachtete Molotow dabei „Eroberungspläne hinsichtlich der Sowjetunion“ an. Die Machthaber Deutschlands, so behauptete er, verachteten manchmal die Augen nasser Leute von diesen Wägen dadurch abzulenken, daß sie sich

auf das Fehlen einer gemeinsamen Grenze zwischen Deutschland und der Sowjetunion beriefen. Demgegenüber behauptete er zu wissen, daß Deutschland, aufgemuntert von einigen ausländischen Mächten, sich vorbereite, eine herrschende Stellung an der Ostsee vorzubereiten. Deshalb habe er besondere Beziehungen mit Polen eingegangen, das eine genügend große Grenze mit der Sowjetunion besitze.

Der Zweck dieser außenpolitischen Ausführungen wurde sofort klar, als Molotow daraus die Forderung ableitete, daß sowohl an den Ost- als auch an den Westgrenzen Sowjetrußlands die Verteidigung auf die gebührende Höhe gebracht werden müsse. Molotow gab zu, daß im Laufe der letzten Jahre in militärischer Beziehung nicht wenig getan worden sei. Man könne sich aber mit den erzielten Resultaten nicht beruhigen. Wir müssen, so erklärte Molotow, unweigerlich alle hierfür erforderlichen materiellen Mittel finden, und müssen deshalb in diesem Jahre den Teil des Staatshaushalts, der mit der Landesverteidigung zusammenhängt, beträchtlich vergrößern. Wir müssen unsere Rote Armee auch fernerhin stärken und im Verein damit jede Möglichkeit ausnützen, um den Frieden zu unterstützen und die Werkstätten aller Völker über unsere besondere prinzipielle Linie in der internationalen Friedenspolitik aufzuklären.

It schon die Erwähnung der Werkstätten aller Völker in diesem Zusammenhang bemerkenswert, so ist es erst recht die anschließende Erklärung Molotows, daß der Eingriff Englands in den Völkerbund keineswegs zu bedeuten habe, daß fortan sein radikaler grundsätzlicher Unterschied zwischen der internationalen Politik der Sowjetunion und der Politik der kapitalistischen Mächte bestünde.

Für diese Erörterung nahm der Redner als Unterlage den italienisch-afghanischen Krieg. Italien vertrete offen eine Politik der Besitzergreifung Abessinien und eine Umwandlung des Landes in eine italienische Kolonie. Der Krieg sei ein typisch imperialistischer Krieg.

Unter den kapitalistischen Mächten gibt es keine Mächte, die die Unabhängigkeit Abessinien oder jeden anderen Landes über die Interessen ihrer eigennützigen Teilnahme der Aufteilung der Kolonien stellen würden.“ Nur die Sowjetunion, so rühmte sich Molotow, habe sich im Ostafrika-Konflikt auf einen besonderen prinzipiellen Standpunkt gestellt, dem jeglicher Imperialismus und mögliche Politik des Kolonialraumes fremd sei.

Solche Länder wie Japan und Deutschland, so behauptete Molotow, und jetzt auch Italien seien entweder schon in den Vordergrund eines neuen Zusammenstoßes zwischen den imperialistischen Mächten der ganzen Welt“ hinausgetreten, oder sie seien bereit, in nächster Zukunft hinauszutreten. „In dieser internationalen Situation“, erklärte Molotow im Tone dunkler Drohung, „ist die Verantwortung der Sowjetunion besonders groß. Wir sind in einen neuen imperialistischen Krieg verwickelt, kann sich auch noch vor der Verwirklichung seiner Urparaplanen den Hals brechen. Nicht ausgeschlossen ist eine derartige Lage, daß die Hoffnung der imperialistischen Klauen auf die Passivität der Volksmassen im unerwarteten Augenblick zusammenbrechen könnte, wie es auch schon früher zu geschehen pflegte. Uns Volkswelten ist es nicht schwer, ein derartiges Streben der Volksmassen zu verstehen.“

Nach diesem Ausflug in Hoffnungen kommunistischer Propagandatätigkeit kehrte Molotow dann gegen Schluß seiner Rede wieder zu der von ihm anfangs behaupteten Gefahr eines Unrechts auf die Sowjetunion zurück, um noch einmal die weitere Aufrüstung der Roten Armee zu befürworten. Er schloß mit der Feststellung, daß die Zeit gekommen sei, wo die alte Welt einer neuen Welt Platz machen muß.

Sichthofslowakischer Journalist aus dem Reichsgebiet ausgewiesen

Berlin, 13. Januar. Der bisherige Berliner Berichterstatter des „Prager Tagblattes“, der Jude und sichthofslowakische Staatsangehörige Ernst Popper, ist unter dem 10. 1. 1936 aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden, weil er fortwährend in unzuverlässiger, unsachlicher und geistlicher Weise über Deutschland an die von ihm vertretene Zeitung berichtet und durch seine irreführenden Behauptungen nicht nur die Interessen des Reiches erheblich geschädigt, sondern auch die internationale Atmosphäre planmäßig vergiftet hat. Popper hat durch sein Verhalten die Pflichten, welche ihm die von Deutschland gewährte Gastfreundschaft auferlegte, aufs grösste verletzt. Seine Ausweisung war schon deswegen erforderlich, weil die Art seiner Berichterstattung, ebenso wie die des aus gleichen Gründen kürzlich ausgewiesenen dänischen Journalisten Steinthal, eine ständige Belastung für die Tätigkeit der zahlreichen anderen ausländischen Journalisten bildet, die sich bemühen, in sachlicher und fairer Weise über deutsche Verhältnisse zu berichten.

Der Prager Besuch Schuschnigg

Was die Prager Presse meint

Prag, 13. Jan. Die gesamte tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem bevorstehenden Besuch des österreichischen Bundeskanzlers, wobei ein Teil der Blätter behauptet, daß die Reise Schuschnigg nach Prag keine besonderen Folgen und insbesondere keinen politischen Vertrag nach sich ziehen würden. Demgegenüber bringt der der tschechischen Agrarpartei nahestehende „Vecer“, der auch der jetzige Außenminister der Tschechoslowakei, Ministerpräsident Dr. Hodza, angehört, die Ansicht zum Ausdruck, daß Schuschnigg in Prag tatsächlich sehr wichtige Gespräche führen werde. „Der österreichische Bundeskanzler“, so behauptet das Blatt, wird nicht nur vom Staatspräsidenten und vom Ministerpräsidenten und gegenwärtigen Außenminister Dr. Hodza empfangen werden, sondern auch Kardinal Rapaek besuchen, was bei derartigen Anlässen nicht gerade üblich ist. Österreich wünscht seine Selbstständigkeit und sucht Hilfe dafür in Prag. Prag soll die Brücke für Österreich zum Vö-

lkerbund sein, der wegen Österreichs Haltung in den Sanktionsfragen etwas verstimmt ist. Dadurch ist die Annäherung an die Tschechoslowakei notwendig geworden, es besteht kein Zweifel darüber, daß Schuschnigg in Prag auch über die Rückkehr der Habsburger sprechen wird.“

Das tschechoslowakische Blatt glaubt in diesem Zusammenhang von angeblichen Ausdehnungsplänen Deutschlands sprechen zu können, um damit die eigene Völkspolitik zu rechtfertigen und fährt dann fort: „Besondere Bedeutung hat dabei auch der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers beim Prager Kardinal. Es ist bekannt, daß der Vatikan die österreichische Unabhängigkeit wünscht und daß er auch der Habsburger Restauration geneigt ist. In Ungarn erwartet man das Ergebnis der Reise Schuschnigg mit Spannung. Auch dieser Staat hat Grund, einen Weg zu suchen, um sich dem Völkerbund besser zu stellen. Der österreichische Bundeskanzler wird voranschicklich Ungarns Wünsche in Prag verholmeschen.“

Italien und die Reise Schuschnigg nach Prag

Rom, 13. Januar. Zu der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Prag wird von zuständiger italienischer Seite erklärt, Italien, das von der Reise im Voraus unterrichtet worden sei, jede darin lediglich einen Höflichkeitss- und Erwidierungsbesuch und lege diesem Besuch keinen übermäßigen politischen Charakter bei.

Einnahme von Matalle noch nicht bestätigt

Addis Abeba, 13. Jan. Die Einnahme von Matalle durch abessinische Truppen ist noch nicht bestätigt worden. Gerüchten nach ist immer noch eine große Schlacht um Matalle im Gange. Auch im Gebiet um Allu sollen lebhaft Gefechte begonnen haben. Die italienischen Bombenflieger haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie haben an der Nordfront Dabat mehrmals bombardiert. An der Südfront herrscht bis auf den Abschnitt von Dolo völlige Ruhe.

Addis Abeba steht heute im Zeichen der Trauerfeier für den schwedischen Arzt U a d s t r ö m, der bei der Bombardierung der schwedischen Feldambulanz tödlich verlegt worden war. In der schwedischen Kirche fand ein Trauergottesdienst statt, an dem die kaiserliche Familie und die Mitglieder der Regierung sowie von geladene diplomatische Korps teilnahmen.



Keine neuen Friedensvorschläge Eine italienische Feststellung

Rom, 13. Januar. Die in Auslande umgehenden Meldungen über neue Friedensvorschläge, die zur Beilegung des italienisch-afghanischen Streites an oder von Italien gemacht worden seien oder bevorstünden, werden von zuständiger italienischer Seite als gegenstandslos und als reine Erfindung bezeichnet. Die an diese Gerüchte geknüpfte Vermutung, der englische Botschafter werde seine gegen den 20. Januar vorgesehene Rückkehr nach Rom einige Tage früher legen, wird ebenfalls in Abrede gestellt.

Italien will die Zahl der Fahnenflüchtigen bekanntgeben

Rom, 13. Januar. Die Meldungen über Meutereien bei der Abreise von Truppen aus Südtirol werden von zuständiger italienischer Seite erneut bestritten. Die Zahl der Fahnenflüchtigen sei für die ganze Zeit gering und solle in den nächsten Tagen vom Kriegsministerium bekanntgegeben werden.

Keine Konzentrationslager für italienische Militärflüchtlinge in Oesterreich

Wien, 14. Januar. Die in der Auslandspreffe mehrfach aufgetauchte Nachricht, wonach in Oesterreich für italienische Militärflüchtlinge Konzentrationslager errichtet worden wären, entbehren, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, jeder Grundlage. Die Bewegungsfreiheit der übrigens nicht zahlreichen militärischen Flüchtlinge aus Italien wird in keiner Weise unterbunden.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 14. Januar 1936.

Die Erziehungsarbeit des Winterhilfswerkes

Im Gespräch mit Volksgenossen kann man immer wieder aus den Einwand hören: Ja, das Winterhilfswerk ist in Ordnung, aber ich kann nicht verstehen, daß der und der vom Winterhilfswerk unterstützt wird, von dem ich weiß, daß er das und das getan hat oder das und das tut und deshalb meiner unmaßgeblichen Meinung nach nicht würdig ist, eine Unterstützung des Winterhilfswerks zu empfangen. Solche Einwände kann man leicht von solchen Menschen nehmen, die durchaus lauterer Gesinnung sind und deren Einspruch nicht von Reiz und Mißgunst diktiert wird. Von den Redenden wollen wir nicht reden, auch nicht von dem Demagogentum, das sich hier und da lärmend auf das Räderwerk des Winterhilfswerkes legt. Nein, von jenen Volksgenossen soll hier die Rede sein, die eine berechtigte Kritik glauben führen zu dürfen und die in den meisten Fällen in Unkenntnis der Dinge handeln und nach erfolgter Aufklärung ihren Einspruch zurücknehmen müssen. Der Vorschlag, nach dem „jeder deutsche Volksgenosse, der bedürftig und würdig ist“, vom Winterhilfswerk zu betreten ist, steht unerschütterlich fest. In dem Begriff „bedürftig“ ist klar enthalten, daß der vom Winterhilfswerk Betretene ein Einkommen haben muß, das unter dem Existenzminimum liegt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Rücksicht des WHW wesentlich höher liegt als die der öffentlichen Fürsorge. Dagegen scheint der Begriff „würdig“ in weiten Kreisen der Stein des Anstoßes zu sein. Würdig einer Unterstützung des WHW, so argumentiert man, kann nur streng genommen derjenige Volksgenosse sein, der sich innerhalb der Volksgemeinschaft als Parteigenosse oder Ionkwas verdienlich gemacht hat. So oder ähnlich argumentiert man und übersieht dabei, daß das Winterhilfswerk eine Angelegenheit des deutschen Volkes ist, das mit der Freiwilligkeit seines Opfers seinen Fortschritt überwindet. Anwürdig eine Unterstützung des Winterhilfswerkes zu empfangen kann und darf nicht mit der früheren politischen Gegnerlichkeit des durch das WHW Betretenen begründet werden. „Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich wir erobern uns unser deutsches Volk.“ Dieses Wort des Führers ist eine heilige Verpflichtung. Diejenigen Volksgenossen, die im Winterhilfswerk eine nur materielle Angelegenheit sehen wollen, übersehen, daß in der materiellen Betreuung die große Kameradschaftsaktion des deutschen Volkes sich nicht erschöpfen kann, sondern daß hinter der tätigen Hilfe von Mensch zu Mensch, von Bruder zu Bruder, von Schwester zu Schwester das Idealziel der Volksgemeinschaft steht. Dieses große Ziel zu erreichen, kann auch nicht durch Unzulänglichkeit verhindert werden, die sich hier und da in Fehlschlüssen durch Betreuung von „nicht würdigen Volksgenossen“ zeigt. Sozialistische Einstellung oder Mißbrauch des Winterhilfswerkes, falsche Angaben, hat noch immer Ausschlag aus der Liste der Betretenen nach sich gezogen, und auch jenen Elementen, die versuchen, ein „eigenes Hilfswerk“ aufzubauen und die Behauptung aufstellen, sie würden vom Winterhilfswerk nicht unterstützt, wird der härteste Kampf angekündigt.

Gewarnt wird vor einem Logis- und Darlehens-Betrüger, der hier und in der Umgegend sein Unwesen treibt. In den letzten Tagen mielte er sich in unserem Städtchen in ein Zimmer ein und ließ sich alsdann von seiner Wirtin unter der Vorpiegelung, seinen Koffer am Bahnhof einlösen zu wollen, einen Geldbetrag geben. Es ist möglich, daß dieser Gauner sich noch in der Umgebung aufhält und hier gleichfalls „Dumme“ suchen wird. Bei seinem Auftreten wird gebeten, sofort die zuständige Polizei- oder Landjägerstation zu benachrichtigen.

Berned, 14. Januar. (Schwerer Schneedruckschaden.) Der am Sonntag und in der Nacht auf Montag fallende nasse Schnee hat hier geradezu furchtbaren Schaden verursacht. Besonders der Waldteil an der Straße Berned-Bahnübergang nach Altensteig ist schwer mitgenommen worden und wird höchstwahrscheinlich teilweise vollständig abgeholt werden müssen, aber auch am Bruderweg fielen viele Tannen dem Schneedruck zum Opfer. Der Schaden wird, wie wir hören, auf ca. 1000 Festmeter geschätzt. Neben dem Schaden in den Wäldern sind aber auch in den Gärten viele Obstbäume schwer beschädigt worden und überall sieht man abgebrochene Äste liegen.

Walddorf, 14. Januar. (Große Baumhäden durch Schneedruck.) Infolge des überaus reichlichen Schneefalls am Sonntag und die etwas feuchte Beschaffenheit des Schnees, der mit seiner ganzen Schwere auf den Bäumen hängen blieb, sind sehr viele Äste von den Bäumen gebrochen und es sieht in unseren Obstgärten ganz übel aus. Nicht nur ältere Bäume wurden beschädigt, sondern auch

viele junge sind unter der Schneelast zusammengebrochen. Auch in den Wäldern wurden zum Teil starke Bäume umgelegt. Auch das elektrische Licht, das in den frühen Abendstunden immer wieder erlosch, verlagte schließlich ganz.

Calw, 13. Januar. (Der Schnee hat auch hier viel Schaden angerichtet.) Der am Sonntag und besonders die letzte Nacht hindurch fallende feuchte, schwerlastende Schnee hat überaus schwere Schäden angerichtet. In Calw sind Leitungsmasten, Bäume, Äste, Zäune u. a. m. unter dem Schneedruck zusammengebrochen. Von Rittersnacht an war in der Stadt und auf dem Bahnhof die Beleuchtung gestört, da zahlreiche Freileitungen des Lichtnetzes gerissen waren. Die Nacht über waren in den Durchgangsstraßen die städtischen Arbeiter mit Schneeräumen beschäftigt, damit der Verkehr der Fahrzeuge keine Störungen erlitt. Auch die Reichsbahn und die Reichspost hatten ihre Sorgen. Die Bahnstrecke nach Althengstett konnte heute früh infolge von Schneeebrüchen nur einseitig befahren werden, und die Zahl der gerissenen Fernspreikleitungen war recht groß, so daß alle verfügbaren Kräfte unterwegs waren. Den Hauptschaden aber haben die riesigen Schneemassen in den Wäldern verursacht. Die ganze Nacht über hörte man vom Wald her das Krachen und Bersten fallender Stämme und brechender Äste. Nach den uns bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind die Schäden besonders in älteren Beständen geradezu katastrophal.

Birkenfeld, 12. Januar. Nach der Kinderschule wurde nun auch die erste und zweite Klasse der Volksschule wegen der feuchtnartigen aufstrebenden Massen auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen.

Oberndorf a. N., 13. Januar. (Narrenreisen.) Bei der Gesamtschau aller Jänite, dem jogen. großen Narrenreisen, wie es dieses Jahr am 1. und 2. Februar in der althistorischen Narrenstadt Oberndorf a. N. stattfindet, am dem nicht weniger als 900 Mitwirkende aus allen der Vereinigung angegliederten Narrenzünften in ihren charakteristischen Narrenkleidern und Fastnachtstüchlein ihr reizvoll-eigenartiges Brautum zeigen werden, steht die Feiertagsaufführung am Samstag abend und der große Umzug sämtlicher Jänite am Sonntag nachmittag im Mittelpunkt.

Fronmern, Ob. Selingen, 13. Jan. (Rücklichtslojer Motorradfahrer.) Als der Schreiner Wilhelm Strobel von hier mit Frau und Kind sich auf dem Heimweg von Dürzwangen befand, raste hinter ihnen von Richtung Lauingen her ein Motorrad mit Beiwagen. Strobel wurde samt dem Kinderwagen vom Beiwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Während das Kind ohne nennenswerten Schaden davonkam, erlitt Strobel einen doppelten Beinbruch. Auch der Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Leonberg, 13. Jan. (Unfall.) In einer Parade bei der Reichsautobahn auf dem Engelberg explodierten Sprengkapseln, die zum Sprengen des Tunnels gebraucht wurden. Dabei wurde ein Sprengmeister verletzt. Die Verletzungen sind leichterer Natur.

Heilbronn, 13. Jan. (26. Reserve-Division rüst zu sammeln.) Die Kameradschaft des von hier ausmarschierten H. M. 121 hatte am Sonntag die Angehörigen der 26. Dejerre-Division, genannt die „Eiserne“, zu einer Werbeveranstaltung für das am 5. Juli in Stuttgart stattfindende Divisionstreffen eingeladen. Der Einladung war so zahlreiche Folge geleistet, daß die Räume des Jugendheims nicht ausreichten, die Erschienenen zu fassen. Der letzte Feldzugskommandeur des Regiments, Oberleutnant Böster, gab einen Rückblick über die Geschichte und die Taten der Division und Anweisungen für die Durchführung des Divisionstreffens, das der 20. Wiederkehr der Sommerschlacht, in der die Division das Rückgrat bildete, gilt und zugleich eine Ehrung für den ersten Divisionskommandeur Erz. n. Soben sein soll, der im März ds. Js. seinen 80. Geburtstag feiern kann.

Weislingen, 13. Jan. (Schulungswache.) Mit dem Beginn der Reichsvertrauensschweller Räte Württer im Schulungslager auf dem Ruchberg sang die von nahezu 200 NS-Schweffern aus 17 deutschen Gauen besuchte Schulungswache am Samstag aus Räte Württer richtete grundsätzliche Worte an die Teilnehmerinnen. Die NS-Gemeinschaft müsse folgenden Forderungen gerecht werden: Zum ersten müsse sie körperlich und seelisch gesund sein, auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen und endlich ihrer gesamten Umgebung den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken. Geradliniges Denken und Handeln seien hierzu auf allen Gebieten Voraussetzung. Zu der betonten Fräulichkeit und Mütterlichkeit müsse auch noch die politische Ausrichtung kommen. Die NS-Schweffern müsse neben der guten Berufsausbildung hauptsächlich auch eine hohe Berufsauffassung haben. Gauamtsleiter Kling dankte der Reichsvertrauensschweller, dem Schulungsleiter Württer und all seinen Mitarbeitern, der Heimleitung und dem Personal.

Unterfröberg, Ob. Laupheim, 13. Jan. (Mutig Tat eines Hitlerjungen.) Der 12jährige Alfred Braunger hat den sechsjährigen Helmut Bed vom Tod des Ertrinkens gerettet. Die Kinder vergnügten sich auf der zugefrorenen Weihung, wobei Helmut einbrach. Alfred holte den Knaben aus dem eiskalten Wasser, bevor er unter die Eisdecke geriet.

Innenminister Schmid auch Wirtschaftsminister

Stuttgart, 13. Jan. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Berlin hat der Führer und Reichkanzler auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Württemberg den württembergischen Innenminister Dr. Schmid mit der Leitung des Württ. Wirtschaftsministeriums beauftragt.

Dr. Schmid ist am 21. Januar 1888 in Webersheim, Kreis Leonberg, geboren und war nach dem Studium der Rechtswissenschaft in Tübingen und München Rechtsanwalt in Leonberg und Stuttgart. Als Abgeordneter der NSDAP. gedient er dem Württ. Landtag seit 1932 an und wurde im März 1933 zum Landtagspräsidenten gewählt. Aus Anlaß der Ernennung des damaligen Ministerpräsidenten Kurt zum Reichsstatthalter in Württemberg wurde Dr. Schmid Innen- und Justizminister, und zwar im Mai 1933. Seit der Vereinfachung des Justizwesens im Reich und in den Ländern im Jahr 1935 leitete er das Innenministerium allein.

Unwetter Schäden aus dem Lande

Stuttgart, 13. Jan. Der Schneefall am Sonntag hat eine Reihe von empfindlichen Störungen und Schäden verursacht. Wie man von zuständiger Seite erfährt, hatten die Telefonnetze der Stadt Stuttgart im Laufe des Sonntags und frühen Montags allein 90 Störungen zu beheben, die dadurch entstanden sind, daß schwächere Leitungen, in erster Linie Antennenleitungen, abrißen und sich auf Starkstromleitungen oder Straßenbahnleitungen legten. Die Bevölkerung tut daher gut daran, ihre Antennenleitungen nachsehen und auf ihre Festigkeit prüfen zu lassen. Verschiedentlich mußte auch die Feuerwehr eingeleitet werden. So in Hebesingen, wo die Starkstromleitung der Redarwerke in Mitleidenschaft gezogen wurde. Bei den Ausbesserungsarbeiten leistete die Mechanische Leiter der Stuttgarter Berufsfeuerwehr wertvolle Dienste.

Am übrigen war der Schneefall so beträchtlich, daß das Städte-Reinigungsamt nicht weniger als 16 Schneepflüge, 8 Rehmähdinen und 50 Fahrzeuge zum Streuen mobil machen und neben 300 Stammarbeitern etwa 100 Hilfsarbeiter einsetzen mußte. Die Innenbezirke konnten noch im Laufe der Sonntagnacht gereinigt, die äußeren Stadtbezirke im Laufe des Montags geäubert werden. Die Kosten zur Beseitigung der Schneehäufungen sind nicht unbedeutend. So hat dieser Schneefall die Stadt insgesamt 6000 RM. an Aufwendungen (darunter 3000 RM. an Sonderaufwendungen für die eingeleiteten Hilfsarbeiter) gekostet.

Ueberflutungen im Oberland

Bom Oberland, 13. Jan. Schneeschmelze und unaufhörliches Regenwetter, vermehrt mit starkem Schneetreiben, haben auch im oberen Donautal zu ungewöhnlich starkem Hochwasser geführt. Von Beuron bis Sigmaringendorf haben die an die Donau grenzenden Talweien, Aeder, Gärten und Wälder unter Wasser. Reihende Fluten haben das gesamte Donautal bei Sigmaringen im Laufe des Sonntags unter Wasser gesetzt. Ortschaften der Gemeinde Waiz, die Sigmaringer vorgelagerten Laizer Weien, die Sigmaringer Schrebergärten und die Jolleralle bilden eine einzige unübersehbare Wasserfläche, so daß ausgedehnte polizeiliche Straßenabsperungen vorgenommen werden mußten.

Auch bei Ravensburg haben Schneeschmelze und Dauerregen die übliche Ueberflutung der sonst harmlosen Schüssen und der Nebenbäche verursacht. Feuer- und Wasserwehr, Sanitätskolonne, SS. und SA. wurden ausgedient, um die notwendigen Abwehrmaßnahmen tatkräftig durchzuführen. In der Hauptsache konzentrierte sich diese bis spät in die Nacht hinein hingehende Arbeit auf die mit Sandbäden und Faldinen vorgenommene Verstärkung der Dämme im Deilwang, einem Gelände entlang der Bahnlinie Ravensburg-Ulm. Im Laufe des Nachmittags und Abends mußten verschiedene Bauernhöfe wegen der Dammbruchgefahr geräumt werden.

Die Ach bei Ulm, bei normalen Witterungsverhältnissen ein harmloses Bächlein mit 80 bis 100 Zentimeter Wassertiefe, ist durch die Regengüsse vom Samstag auf Sonntag mächtig angeschwollen. Das Wasser steht in der Eckenbahnunterführung einen Meter hoch und ist auch in die Keller der anliegenden Wohnhäuser eingedrungen. Ein Landwirt mußte sein Vieh aus dem überschwommenen Stall herausstreifen und es bei einem benachbarten Bauern unterbringen.

Kedar und Fils sind ebenfalls in ihrem Steigen begriffen. Bei Ehlingen ist der Kedar ufervoll. Ein Teil des Weientals ist bereits überschwemmt. Der Bodensee ist im Verlauf zweier Tage um nicht weniger als 17 Zentimeter gestiegen.

Auch bei Ulm ist die Donau stark angeschwollen. Die Hochwasserlinie wurde bereits am Sonntag erreicht. Am Montag früh ergaben die Messungen einen Pegelstand von 4,24 Meter. Damit haben die Wassermaßen die Hochwasserlinie um 1,24 Meter überschritten. Die Uferwege sind weithin überschwemmt. Das Städtische Kraftwerk Wiblingen mußte vom Sonntag nachmittag 4 Uhr ab stillgelegt werden. Während sonst in der Regel die Hauptwassererzeuger von der Aler herzuführen, ist es diesmal die obere Donau, die in außerordentlicher Weise geht. Auch die starken Schneefälle haben erhebliche Schäden verursacht. Im Laufe des Sonntags fielen in Ulm nach den Messungen der Ulmer Wetterbeobachtungsstelle auf den Quadrantenmeter 3,8 Liter Schnee, in der Nacht zum Montag weitere 9 Liter. Vielfach sind die Bäume unter der Last des nassen Schnees zusammengebrochen und hellten vorübergehend Verkehrshindernisse dar.

Reutlingen, 13. Jan. (Ohne Strom und Licht.) Infolge der starken Schneefälle am Sonntag sind in Reutlingen an verschiedenen Stellen die Kabel gebrochen, so daß ganze Stadtteile ohne Strom und Licht waren. Zahlreiche Bäume wurden umgeworfen und zum Teil auch Hochspannungsleitungen umgerissen. In der Umgebung der Stadt liegt der Schnee bis zu 25 Zentimeter, auf der Alb bis zu 40 Zentimeter hoch.

Weitere Unwettermeldungen

Aus dem ganzen Lande liegen weitere Unwettermeldungen vor, die in ihrem Ausmaß teilweise an die vom württ. Oberland und Hohenjollerz berichteten Hochwassererhebungen herangehen. So hat sich der Kedar bei Herz in einen reißenden Strom verwandelt. In rasender Geschwindigkeit wühen seine schmutzig-gelben Fluten dahin, die bereits riesige Weien und Aderläden überflutet haben. Auf weite Strecken gleicht das Redartal einem einzigen See. Die Straße nach Börslingen steht vollkommen unter Wasser und ist nicht mehr befahrbar. Die Niederschläge halten an, und so steigt der Kedar immer noch mehr an, besonders deshalb, weil der niederrheinische Schnee bald wieder zu Wasser wurde.

Im Bezirk Leonberg sind in vielen Orten Stromstörungen zu verzeichnen. In Omund wurden verschiedene Starkstrom- und Telefonleitungen zerstört. Auch die Enach, das sonst so harmlose Bächlein, bildet einen reißenden Strom, der weite Gebiete des Weientals überflutet. Bei Heilbronn ist der Kedar ufervoll, während er bei Lauffen bereits über die Ufer getreten ist. Auch Mittelstadt und Redartensingen melden Hochwasser des Kedars. In Kärtingen knieten Leitungsmasten um und Fernspreikleitungen wurden beschädigt. In der Umgebung des Reutlinger Schützenhauses haben die Schneemassen großen Schaden angerichtet. Die in der Nähe gelegene Kantine, in der Arbeiter verpflegt werden, wurde durch den Umsturz einer tiefen Eiche eingerissen. Glücklicherweise sind keine Personen zu Schaden gekommen. In vielen Vorgärten wurden Bäume entwurzelt und Gartenhäuser eingerissen. Mit Honau u. V. besteht infolge Telefonstörungen keine Verbindung.

Führertagung des Reichsarbeitsdienstes

Stuttgart, 13. Jan. Bei der Tagung der Führer des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitsgymnasium 26 Württemberg, die im Landtagsgebäude stattgefunden, brachte Oberarbeitsführer Müller den unabhängigen Willen zum Ausdruck, den Reichsarbeitsdienst zu einem Werkzeug zu machen, das mit an erster Stelle dazu berufen ist, am Aufbau von Volk und Staat mitzuarbeiten. Als große Richtschnur ist dem Reichsarbeitsdienst das soldatische Prinzip gegeben. In soldatischen Formen läuft der schwere, aber schöne und ehrenvolle Dienst der Arbeitsmänner ab, geeignet, die deutsche Jugend von den Schäden der hinter uns liegenden liberalistischen Epoche zu reinigen, in der deutschen Jugend den Begriff von der Ehre der Arbeit zu verankern. Ueber die Frage der Führer durchbildung, die gerade jetzt, bei den erhöhten Anforderungen, die an jeden Führer gestellt sind, von besonderer Bedeutung ist, sprach Oberarbeitsführer Collin u. Oberarbeitsführer Erbs sprach über das Erfahrungs- und Meldewesen bei den Arbeitsmännern für den Arbeitsdienst. Oberfeldmeister Hornung behandelte die erst vor kurzer Zeit in die Deutsche Arbeitsfront eingegliederte Organisation des Arbeitsdienstes, einer Organisation, die der tatkräftigen Mitarbeit und Unterstützung durch den Arbeitsdienst versichert sein darf, ist es noch ihre Aufgabe, das durch den Arbeitsdienst übermittelte Ideengut in den aus dem Arbeitsdienst ausgeschiedenen Arbeitsmännern zu erhalten und weiter zu pflegen. Im Mittelpunkt der Nachmittagsung standen Fragen der Verwaltung, die von Oberarbeitsführer von Güler und Hauptamtsleiter Ebershardt behandelt wurden. Mit den von dem Leiter der Personalabteilung, Oberfeldmeister Köhbe, vorgetragenen Ausführungen über Personalfragen und einem Vortrag über Tierhaltung in den Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes fand das für den ersten Tag vorgesehene Stoffgebiet seinen Abschluß. Der Abend vereinte die Führer mit den Arbeitsmännern der Abteilungen der Standorte Baihingen, Feuerbach und Mühlhausen im Planetarium.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichstagung des NSDAP im Juli 1936. Die Reichstagung des NSDAP findet am 11. und 12. Juli ds. Js. in Bayreuth statt. In dem Mittelpunkt der Reichstagung wird die Einweihung des „Hauses der Deutschen Erziehung“ stehen. Der Zeitpunkt liegt wenige Tage vor Beginn der Festspiele. Wenige Tage später, am 26. Juli, wird die große Kongresshalle ebenfalls in Bayreuth eingeweiht.

Generalappell des NSKK. Zum Generalappell des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps werden am kommenden Donnerstag, dem 16. Januar 1936, 20 Uhr, neben der Motorbrigade Berlin, Abordnungen aller angrenzenden Motorgruppen und -brigaden sowie das gesamte Führerkorps des NSKK in der Deutschlandhalle antreten. Im Rahmen dieses Appells werden der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, sowie Korpsführer Hübnlein das Wort ergreifen.

Ausschlüttung aus der Saarpende. Der Reichsarbeitsminister hat 100 bedürftigen Kriegssopfern des Saarlandes Unterstützungen von je 100 RM. aus der von ihm zur Erinnerung an den Abstimmungstag vom 13. Januar 1935 erteilten Saarpende zukommen lassen.

226 Erdbeben-Opfer in Columbia. Aus Bogota (Columbia) wird gemeldet: Das Innenministerium gibt bekannt, daß bei Erdbeben in der Provinz Marino vier Dörfer zerstört wurden, wobei nach den bisherigen Feststellungen 226 Menschen ums Leben gekommen sind. Mehrere hundert Menschen wurden verletzt. Die meisten Opfer sind in der Ortschaft Chorrera zu beklagen, die fast völlig dem Erdboden gleich gemacht wurde. Eine andere Ortschaft wurde ebenfalls fast nahezu zerstört.

Jüdischer Mädchenmörder verhaftet. Der Mörder, der in der Nacht zum 15. Dezember 1935 die 30jährige Johanna Schiele in der Putzammerstraße in Berlin ermordet hatte, konnte jetzt in der Person des 29jährigen Juden Arnold Zwirn festgenommen werden. Unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials legte Zwirn ein Geständnis ab. Danach will der Mörder nach einer Auseinandersetzung wegen einer Geldforderung auf das Mädchen mit einem Totschlagger eingeschlagen haben.

Mutter und acht Kinder verbrannt. Ein entsetzliches Brandunglück, dem eine Mutter und ihre acht Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Montag in dem Städtchen Tadlesien in der Grafschaft Lancaster. In einem im Arbeiterortel der Stadt gelegenen Häuschen, das der Werkmann Tager mit seiner Familie bewohnte, brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das kleine Anwesen in lodernde Flammen hüllte. Später darg die Feuerwehr die neun Todesopfer aus den Trümmern der Brandstätte.

Explosionen in Japan. Bei Fuzui, nordwestlich von Nagoya ereignete sich auf der Eisenbahn eine schwere Benzinexplosion. Zwei Eisenbahnwagen wurden völlig zerstört. Dabei wurden vier Personen getötet und 20 schwer verletzt. Unter den Opfern befinden sich auch einige Schulkinder. Da man vermutet, daß der Brennstoff sich im Gepäck eines Reisenden befand, wurden alle Fahrgäste verhaftet. — In Misajasi auf der Insel Kjusiu gingen drei Gebäude einer Pulverfabrik in die Luft. Bisher wurden 15 Tote gebrenen.

Amerikanischer Frachtdampfer untergegangen. Wie der Küstenwachdienst in Astoria im Staate Oregon meldet, ist der 3500 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Joana“ mit 34 Mann an Bord während eines schweren Wirbelsturmes an der Nordpazifischen Küste untergegangen. Der Dampfer zerstückelte auf den Klippen in der Mündung des Columbia-Flusses.

Humor und Lachen

Druckfehlertaffel. ... Der Baron wußte keinen Ausweg mehr; er griff zur Pistole. (Schuß folgt.)

Die Erbtante. „Warum können Sie denn Ihren Reffen Fritz so unipfänglich gar nicht mehr ausstehen, Frau Krause?“ — „Seit meiner letzten schweren Krankheit. Denken Sie sich, hat mich da der impertinente Kenich am Krankenbette besucht und mir beim Weggehen einen Strauß von Himmelschlüsseln auf das Nachtkästchen gestellt!“

Bei der Wahrsagerin. „Und für nur eine Mark wollen Sie mir die ganze Zukunft prophezeien?“ — „Warum denn nicht? Bei vielen ist die ganze Zukunft nicht mal 'ne Mark wert!“

Nelly soll bei der Weihnachtsvorstellung eine ältere Dame spielen. Nelly fragt deshalb ihre Bühnenkundige Freundin: „Du, sag mal, wie schämt man sich eigentlich als?“ — „Aber ganz einfach nur den Fuder leicht wegwischen ...“

„Ein schönes Tier — aber sicher auch ein recht empfindliches Tier. Ihre Angorkatze, was?“ — „Ja, weiß Gott, besonders was das Freien betrifft! Ich lasse es immer erst meinen Mann probieren; wenns ihm dann nicht schmeckt, darf Bobby es essen.“

Das Wetter

(Reichswetterdienst Stuttgart, 13. Januar, 16 Uhr)

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und hohenzollern bis Dienstagabend: Schwache Luftbewegung immer noch leichtere Regenfälle, Frühnebel, Temperaturen: nicht über Null Grad, stellenweise Nachtfrost.

Gedenket der hungernden Vögel!



Mittwoch
8 Uhr
obere Stadt

Gaigel- und Tappkarten empfiehlt die **Buchhandlung Lauk Altensteig**

Haushälterin gesucht welche bürgerlich kochen kann, zu einem Herrn. Schriftliche Offerten unter Nr. 443 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Pergament-Därme empfiehlt die **Buchhandlung Lauk, Altensteig** Eine 30 Wochen trächlige

Mat- und Schaffel verkauft **Fr. Grenle, Berned.**

1 Schneekette für Auto ging **verloren.**

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kunst-Kalender

wie:
„Natur und Kunst“ Preis M. 2.75
„Vaterland“
Deutscher Fahrweiser Preis M. 1.70
„Gasteiger Kalender“ mit prächt. Blumenbildern, die noch als Postkarten zu verwenden sind. Preis M. 2.60

„Deutscher Handwerks-Kalender“ Preis M. 1.80
„Deutsches Land 1936“ Preis M. 2.20
„Neues B II“ Preis 85 S sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk Altensteig

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Kmiter mit betreuten Organisationen

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36
Um den Meldetermin an die Gausführung einhalten zu können, erwarte ich die Meldung über das Ergebnis der Eintopf- und Reichsgeldsammlung vom Sonntag, den 12. Januar, bis spätestens Donnerstag, den 16. Januar, vormittags.
Der Kreisbeauftragte.

Nr. 14., BdM., JM.

NSDAP. in der HJ. Standort Altensteig
Wir haben heute Heimabend.

Letzte Nachrichten

Der Führer bei einer „Kraft durch Freude“-Ausführung
München, 13. Januar. Der Führer traf am Montagabend überraschend in Nürnberg ein und nahm im Nürnberger Stadttheater an einer ganz ausgezeichneten Aufführung des „Zigeunerbaron“ für die NSDAP teil. Das Publikum, fast nur Nürnberger Arbeiter und Angestellte, bereitete dem Führer eine stürmische Huldigung. In der Begleitung des Führers befanden sich außer seinem Adjutanten Gauleiter Streicher, Gauleiter Staatsminister Wagner-München, der Kommandeur der 17. Infanteriedivision Generalmajor Ritter v. Schobert und Oberbürgermeister Liebel.

Die amerikanischen Kriegsmateriallieferungen während des Weltkrieges

Washington, 14. Januar. Die gestrigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Senats ergaben, daß die Midvale Steel Co. im Jahre 1916 fast ihre gesamten Anlagen der Erledigung von britischen Kriegsmaterialaufträgen widmete und die Ausführung der ihr von der amerikanischen Heeresleitung erteilten Munitionsaufträge verzögerte.

Aus dem Morgan-Archiv wurde ein Briefwechsel vorgelesen. Aus ihm ging hervor, daß Großbritannien der Befürchtung Ausdruck gab, daß der amerikanische Bedarf die Ablieferung der in Frankreich benötigten Granaten aufhalten könnte. Die Midvale Steel Co. erwiderte darauf, sie habe im Gegenteil die Ausführung der Aufträge ihrer eigenen Regierung ernstlich verzögert. (Damals herrschten mexikanische Grenzwirren).

Morgan und seine Teilhaber erklärten, der durch die Kriegsaufträge Englands und Frankreichs hervorgerufene Geschäftsausschlagung sei Amerika nützlich gewesen. Sie seien nicht der Ansicht, daß die Ausfuhrzunahme die Vereinigten Staaten von Amerika schließlich in den Krieg hineingezogen habe. (?)

Blutige Wahlkämpfe in Süd-Mexiko

Mexiko, 13. Januar. Am Sonntag kam es in der Ortschaft Tepiculapa im süd-mexikanischen Staat Tabasco bei den Vorwahlen, die die nationalrevolutionäre Partei zur Aufstellung ihrer Kandidaten für die kommenden Wahlen veranstaltete, zu schweren Zusammenstößen, wobei 5 Personen getötet wurden. 4 Personen wurden verletzt, darunter eine tödlich.

Ebershardt.
Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat anschließend aufgeführte 11 Lose Langholz zum Verkauf an den Meistbietenden bereit liegen. Interessenten können die Verkauf- und Zahlungsbedingungen vom Bürgermeister auf dem Rathaus erfahren, oder auch schriftlich von letzterem erhalten auf Anforderung. Auszüge werden kostenlos an die Käufer abgegeben.

Zum Verkauf kommt:	Los I Aht. Reute	mit 25,40 Fm.
	Los II Hanneswöble	24,15 Fm.
	Los III Mandlschichten	34,89 Fm.
	Los IV daselbst	24,29 Fm.
	Los V daselbst	36,75 Fm.
	Los VI Helligenswald	45,91 Fm.
	Los VII Vaterwald	39,57 Fm.
	Los VIII daselbst (Ford.)	30,01 Fm.
	Los IX Führet	31,72 Fm.
	Los X das. (Schreinerholz)	37,46 Fm.
	Los XI daselbst	mit 60,38 Fm.

Angebote sind in 1/10 der neuen Forstlage schriftlich in der Zeit vom Erscheinen der Bekanntmachung an bis einschließlich 18. Januar 1936 beim Bürgermeister einzureichen. Zuschlagsfreiheit bleibt unbedingt vorbehalten.

Der Bürgermeister: Luj.

Familien-Kalender und **Astrologische Kalender** empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Strumpf- und Handarbeitswolle
finden Sie in großer Auswahl bei
Chr. Krauss, Altensteig

Altensteig
Morgen Mittwoch besuche ich den Viehmarkt mit einem großen Transport kleinerer und größerer
Zucht- und Einstell-Rinder
Friedrich Rahn.

Geschäftsbücher
in allen Liniaturen, Größen und Stärken sind zu haben und Nichtvorrätige preiswert zu beziehen durch die

Buchhandlung Lauk Altensteig.

Briefordner, Schnellhefter, Ablegemappen